

of a "Nuclear Confrontation" and chapter 8 recommends climbing the "peace building ladder". The publication concludes with sources (arranged chapter-wise) and acknowledgements.

The book is rich in detail, most of which is otherwise not readily available. It is targeted at readers in India and Pakistan who know the basics of the conflict. The most shocking chapter deals with its escalation, from interference in internal problems, increased terrorist violence, breakdown of bilateral ties, and US intervention in the dispute to a disintegration of the Pakistan state, conventional war and – finally – nuclear war. The terrors of such a war are demonstrated by way of a (hypothetical) case study, i.e. the impact of nuclear attacks on Mumbai and Karachi. The likely impact is described in detail, zones of destruction are mapped, long-term effects on health, infrastructure, environment, the economy and the political system are listed.

The book ends on a more positive note: The "peace building ladder" starts by preparing the ground, initial official contacts and an official dialogue before the groundwork for political breakthrough is laid and a summit meeting can be held. The aim of this exercise, however, is only to defuse the conflict, not to advertise a particular solution to all bilateral problems: "Once adequate preparation is made [...] the Heads of Government of India and Pakistan should meet. They should specifically explore a political solution to all outstanding conflicts, in particular Jammu and Kashmir, and work out a compromise solution in the interest of the security of India and Pakistan and honour and justice for the Kashmiri people." (p. 104).

Wolfgang-Peter Zingel

AMIT DAS GUPTA, *Handel, Hilfe, Hallstein-Doktrin. Die deutsche Südasienpolitik unter Adenauer und Erhard 1949–1966*. (Historische Studien 479).

Husum: Matthiesen Verlag, 2004. 500 Seiten, € 69,--. ISBN 3-7868-1479-1

Es gilt als Allgemeinplatz, dass für Konrad Adenauer die Integration der Bundesrepublik in die westliche Staatengemeinschaft oberste Priorität hatte. Deshalb haben Historiker darauf ihr Hauptaugenmerk gelegt und andere Teile der Außenpolitik jener Jahre eher stiefmütterlich behandelt. Insbesondere zur deutschen Südasienpolitik dieser Zeit fehlte bisher eine Studie. Das umfangreiche Buch von Amit Das Gupta zur deutschen Südasienpolitik unter den Bundeskanzlern Adenauer (1949–63) und Erhard (1963–66) schließt nun diese Forschungslücke. Wie der Autor nachzeichnet, war Indien für die Bundesrepublik „das Schlüsselland zur Durchsetzung des Alleinvertretungsanspruchs“ (S. 13) und somit von besonderer Bedeutung für die gesamte Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Durch die ‚Hallstein-Doktrin‘ sah sich die Bundesrepublik als einzigen legitimen deutschen Staat an und brach diplomatische Beziehungen zu denjenigen Staaten ab, die die DDR als souveränen Staat anerkannten. Für den gesamten Untersuchungszeitraum der Studie Das Guptas kann die

„Hallstein-Doktrin“ als ein dominierendes Merkmal west-deutscher Außenpolitik gelten. Das unabhängige Indien mit seinem charismatischen Premierminister Jawaharlal Nehru war zu einem Protagonisten der postkolonialen sowie der blockfreien Staaten geworden. Hätte Indien die DDR offiziell anerkannt, so das Kalkül westdeutscher Politiker, wäre die Gefahr groß gewesen, dass andere Staaten dem Beispiel Indiens folgen könnten. Demzufolge schenkte die Bundesrepublik Indien zunehmend mehr Aufmerksamkeit, wengleich die Führungspersönlichkeiten Adenauer und Nehru zu verschiedenen waren, um „politische Freunde“ zu werden. Vielmehr waren sich beide in „heftiger Antipathie“ verbunden. Dass Nehru im wahrsten Sinne des Wortes eine unabhängige, blockfreie Außenpolitik betrieb, bekam auch die Bundesrepublik zu spüren. Zwar erkannte Indien die DDR nie offiziell als souveränen deutschen Staat an, doch hinderte dies nicht daran, gute Handelsbeziehungen zur DDR zu unterhalten und führende DDR-Politiker (z. B. den Ministerpräsidenten Grotewohl) in New Delhi zu empfangen. Außerdem verschloss sich Nehru verschiedenen westdeutschen Ansinnen, die ihn als Vermittler in der Deutschland-Frage sahen. Nehrus Deutschlandpolitik war ein Balanceakt. Ausschlaggebend für die indische Seite waren die eigenen Interessen, und die waren oftmals wirtschaftlicher Natur, weil sich Indien in einer Phase der Industrialisierung befand und seit 1957 dafür ausländische Entwicklungshilfe in Anspruch nehmen musste. Hier hatte die Bundesrepublik gegenüber der DDR schlichtweg die besseren Karten.

Neben der Außenpolitik spielten auch die wirtschaftlichen Beziehungen, wie Das Gupta zeigt, eine wichtige Rolle im deutsch-indischen Verhältnis. Indien war für die exportorientierte deutsche Wirtschaft eine „Goldgrube“. Gerade die deutsche Entwicklungshilfe für Indien sorgte dafür, dass deutsche Unternehmen fleißig nach Indien exportieren konnten. In Bezug auf die deutsche Entwicklungshilfe für Indien, aber auch für die anderen südasiatischen Staaten, bescheinigt Das Gupta den Regierungen Adenauer und Erhard durchaus großes Lernvermögen.

Die Beziehungen der Bundesrepublik zu Pakistan bilden den dritten großen Teil der Studie Das Guptas. Die anderen Länder der Region werden eher vernachlässigt. Die indo-pakistanische Rivalität, die sich am deutlichsten im Kaschmir-Konflikt manifestiert, belastete das deutsch-indische Verhältnis, weil die Bundesrepublik versuchte, auch zu Pakistan gute Beziehungen aufzubauen. Geschickt argumentierten pakistanische Politiker mit dem Recht auf Selbstbestimmung. Pakistan forderte dies in der Kaschmir-Frage für sich selbst und hoffte dabei auf deutsche Unterstützung. Die Annäherung zwischen der Bundesrepublik und Pakistan musste jedoch zu einer Entfremdung im deutsch-indischen Verhältnis führen. Die Bonner Haltung im Kaschmir-Konflikt hält Das Gupta denn auch für den schwersten Fehler der deutschen Südasienpolitik, weil die Bundesrepublik Pakistan die besseren Argumente zuerkannte.

Abschließend kommt Das Gupta zu dem Schluss, dass die deutsche Südasienpolitik keiner klaren Linie folgte. Zudem erkannten westdeutsche Politiker



oftmals nicht die Auswirkungen ihrer eigenen Politik. Woran dies lag, ist sicherlich eine spannende Frage. Hier hätten einige Anmerkungen dazu der Schlußbetrachtung gut getan. Über Adenauer ist bekannt, dass er mit Indien nichts anfangen konnte und Nehru misstrauisch gegenüberstand. Vielleicht waren diese Fakten und Adenauers Konzentration auf die Westintegration ausschlaggebend dafür, dass die deutsche Südasiapolitik nie ganz ihr Potential ausschöpfte. Bemängeln kann man an Das Guptas Buch auch das fehlende Augenmerk auf die deutsch-indischen Kulturbeziehungen, die nach Dietmar Rothermund zur ältesten und ehrwürdigsten Verbindung zwischen beiden Staaten gehört. Gerade dann, wenn auswärtige Kulturpolitik als ein Teil der Außenpolitik gesehen wird, dürfen Aussagen über die kulturellen Verbindungen nicht fehlen.

Trotz dieser Kritikpunkte ist Das Guptas Studie sowohl für Wissenschaftler als auch für interessierte Laien empfehlens- und lesenswert. Sie ist ein wichtiger Beitrag zur deutschen Diplomatiegeschichte.

Robby Geyer

JUDITH E. WALSH, *Domesticity in Colonial India. What Women Learned when Men gave them Advice*. Lanham and Oxford: Rowman and Littlefield Publishers, 2004. XVIII, 235 pages, US\$ 31.95. ISBN 0-7425-2937-1

Never was the impact of British colonial power felt stronger than in the last decades of the 19th century, and of all Indian regions, Bengal was probably the one to feel it most. Once the public sphere had become the domain of the colonial administration, its boundaries had to be redrawn in such a way as to exclude British cultural influence from the private sphere and at the same time to redesign it so as to become a symbol for the self. Never was the private so publicly debated, and deemed of such a pervading influence for the future as during these years. The private which was being thus redesigned was first and foremost a sphere of women. The position of women within the extended family, their behavior towards their husbands, their piety, their education and the way they conducted the household affairs, cleaned the dishes and provided meals for their families was deemed to constitute an important, if not the most important indicator of the civilizational position occupied by a country – not just in the colonies, but in the metropolises as well. Judith Welsh presents an extremely well-researched and well-written study of Bengali advice manuals, which aimed at instructing women how to redeem their family and their nation by educating themselves or at least submit to being educated by their husbands. The genre boomed, in the last four decades of the 19th century more than forty such manuals for Hindu women were written in Bengali alone, which amounted to more than two copies in print for every literate woman in Calcutta (p. 3). Though these numbers may still be microscopic, once we look beyond the circle of urban middle class women, it is among them that new role models were first devised and changes first appeared, which were later to gain an influence all over the subcontinent.